

GEORG-
BÜCHNER-
PREIS
2020

Elke Erb

Das Gedicht ist,
was es tut

A poem is
what it does

Elke Erb

Das Gedicht ist, was es tut

A poem is what it does

Herausgegeben von
Matthias Kniep und
Thomas Wohlfahrt

Edited by
Matthias Kniep and
Thomas Wohlfahrt

Elke Erb

Das Gedicht ist, was es tut

A poem is what it does

Deutsch – Englisch

Übersetzt aus dem Deutschen
ins Englische von Shane Anderson

BERLINER REDE
ZUR POESIE 2018

Wallstein Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Wallstein Verlag, Göttingen 2018
www.wallstein-verlag.de
Vom Verlag gesetzt aus der Stempel Garamond
Einbandkonzept: studio stg, Berlin

ISBN (Print) 978-3-8353-3856-2
ISBN (E-Book, pdf) 978-3-8353-4153-1

Inhalt

Das Gedicht ist, was es tut 7

A poem is what it does 47

Kurzbiographien 87

26. 1. 2018

Das Gedicht ist, was es tut

Wie fange ich an?

Ich habe da zwei kleine Gebilde aus Worten mit der
Überschrift »Poesie«.

Das eine ist vom April 2017. Das andere aus dem vorigen
Jahrhundert, vom 4. 7. 1979.

Es heißt sogar »Poesie pur« –

Poesie

Ich sagte plötzlich beim Frühstück mit den beiden hier auf
dem Land:

Man ist ja irgendwie immer elf, und Geli: stimmt, sie sei
immer zwölf.

Ei!

Poesie pur

Ein Esel und ein Hahn,
die Freundschaft geschlossen hatten,
gingen einst miteinander spazieren in einem Park.

1970

Die Dichter wohnen in den Jahrhunderten,
Dieser in jenem, jener in diesem, einer lappt über
Der andere mittendrin wie der andere, der auch mittendrin wohnt.

Schön und gut. Endler erstreckt sich von 50 bis 90 in seinem. Sonst wohnen auch die Dichter in Wohnungen wie dieser, Die z. B. der Endler besitzt, Quartierchen fünfter Stock, Badlos, Hinterhaus, Außenklo, aber mit Sonne. Wenn der Dichter Endler seinen Kopf zum Fenster raus-
streckt,
sieht er nach, ob die Müllkübel leer sind.

Adolf Endler, Gedichte, Essays und andere Prosa, geb. 1930, gest. 2009, also viel später, als im Gedicht steht. Wir waren 10 Jahre verheiratet, von 1968 bis 1978. Das Gedicht habe ich vorgetragen bei einer oppositionellen Veranstaltung gegen den Schriftstellerverband der DDR. Die der Partei, der SED, sie nannte sich das »Hirn der Klasse« (nämlich der Arbeiterklasse) gehorsamen Genossen im Verband sollten und wollten uns beherrschen.

20.9.1970 / 17.2.2017

Die Olympiade

Jammerschade, daß es nicht gelingt, diesen Traum zu erzählen, der so merkwürdig seltsam skurril kurios absonderlich war. Wir saßen in den Zuschauer-Rängen, Vorbeimarsch der Begräbnis-Prozession. Vier Junge Pioniere, zwei aus den unteren, zwei aus den oberen Klassen, die einen schwarzen Kranz und Schleifen tragen, sie weichen, sich mit steifer Ehrerbietung verneigend, ein wenig beiseite (hier herüber, jenseits liegt das grüne Länderspiel-Oval): eine Dame unter schwarzen Schleiern, Gattung Stutenfisch, russisch: ryba, Vollbart landgüteriensis spectabilis namens Maier, russisch Major überholt die Pioniere, reißt sich zwanzig Meter vor ihnen ein auf dem nackten Weg.